

Kugel mit der gewöhnlichen Ladung Pulver, und die übrigen eine doppelte Ladung Kehlposten.

In kurzer Zeit kam noch eine sehr wünschenswerthe Verstärkung an. Fanny Moore war durch einen Knaben, den Frau Duff an sie abgeschickt hatte, von dem Vorgefallenen benachrichtigt worden, und fand sich mit ihren Kindern und ihren Waffen ein.

Glücklicherweise ging gerade in dieser Nacht der Vollmond mit dem Beginn der Dunkelheit auf, so daß es für den Zeitraum von achtundvierzig Stunden in den Prairien von Texas keine Finsterniß gab. Die Nacht war nichts anderes als ein helles Zwielicht, denn der Mond strahlte mit einem Glanze, wie er nur an dem blauen Himmel des sonnigen Südens zu sehen ist. Die Vertheidiger der Hütte, die so plötzlich in eine belagerte Festung verwandelt worden war, durften sich Glück wünschen, daß sich ein solcher Mond zur rechten Stunde erhob, denn sonst würde die aufgehende Sonne auf dem Gipfel des Hügels nichts als einen Haufen dampfender Asche und verbrannter Gebeine beschienen haben.

3. Die Comanchen.

Während Denton und Fanny Moore in der größten Spannung die Ankunft des gefürchteten Feindes erwarteten, traf Frau Duff mit bewunderungswürdigem Scharfsinn die nöthigen Maßregeln, um den Angriff der Wilden abwehren zu können. Die Kinder wurden unter die Bettstellen gelegt, mit Büffelhäuten bedeckt und ermahnt, sich dort ganz ruhig zu verhalten, und dann wurden die Gewehre an den Wänden aufgestellt, so daß sie für den Gebrauch an den Schießscharten bequem zur Hand waren. Denton konnte die beiden Heldinnen nicht genug bewundern. Beide waren von einem unererschütterlichen Muth beseelt, der sich aber bei ihnen in sehr verschiedener Weise